

## B KULTURWISSENSCHAFTEN

### BA PHILOSOPHIE

#### Personale Informationsmittel

#### Karl JASPERS

#### *Nikolaus Cusanus*

#### EDITION

- 23-1** *Nikolaus Cusanus* / Karl Jaspers. Hrsg. von Tolga Ratzsch. In Verbindung mit Dirk Fonfara. - Basel : Schwabe, 2022. - 265 S. ; 25 cm. - (Gesamtausgabe / Karl Jaspers : Abt. 1, Werke ; 16). - ISBN 978-3-7965-4602-0 : SFr. 92.00, EUR 92.00  
[#8394]

Unter den Werken von Karl Jaspers war das über *Die großen Philosophen*, vom dem zu Lebzeiten nur der erste Band erschien, sicher eines der bekannteren.<sup>1</sup> Es ist auch immer wieder als Piper-Taschenbuch aufgelegt worden und enthält mit für Jaspers typischen Einteilungen Abschnitte über die „maßgebenden Menschen“ (Sokrates, Buddha, Konfuzius, Jesus), die „fortzeugenden Gründer des Philosophieren“ (Platon, Augustinus, Kant) sowie die „aus dem Ursprung denkende(n) Metaphysiker“ (Anaximander, Heraklit, Parmenides, Plotin, Anselm, Spinoza, Laotse, Nagarjuna). Jaspers arbeitete auch an einem Kapitel über Nikolaus Cusanus (1401 - 1464), doch ergab sich bald das Problem, daß der Band ohnehin schon sehr umfangreich war, die Aufnahme eines Cusanus-Kapitels im zweiten geplanten Band aber thematisch nicht so gepaßt haben würde. So arbeitete er mit Unterbrechungen, die auch durch Jaspers' zunehmende politische Publizistik (so auch das Atombomben-Buch) mitbedingt waren. Auch das Buch *Der philosophische Glaube angesichts der Offenbarung*<sup>2</sup> war erst noch zu schreiben.

Im Laufe dieser Zeit führte Jaspers seine Auseinandersetzung mit Cusanus fort, die sich dabei auch veränderte. Für Jaspers ist Cusanus deswegen bedeutsam, weil er metaphysisch gedacht hat. Ja, auf den anderen Gebieten

---

<sup>1</sup> Siehe die soeben erschienene Neuausgabe im Rahmen der großen Jaspers-Edition: *Die Große Philosophen* / Karl Jasper. Hrsg. von Dirk Fonfara. - Basel : Schwabe, 2022. - 1 - 2. - (Gesamtausgabe / Karl Jaspers : Abt. 1, Werke ; 15,1-2). - ISBN 978-3-7965-4601-3. - Eine Rezension in *IFB* ist vorgesehen.

<sup>2</sup> *Der philosophische Glaube angesichts der Offenbarung* / Karl Jaspers. Hrsg. von Bernd Weidmann. - Basel : Schwabe, 2016. - XCIX, 625 S. ; 25 cm. - (Gesamtausgabe / Karl Jaspers ; Abt. 1, Werke ; 13). - ISBN 978-3-7965-3431-7 : SFr. 148.00, EUR 148.00 [#5109]. - Rez.: *IFB* 18-1 <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8828>

seiner Wirksamkeit schätzte Jaspers den Cusaner nicht in gleicher Weise, so daß er konstatierte: „Groß ist Cusanus nur durch seine Metaphysik“ (S. 183). Dies sagt Jaspers in dem siebenten Teil seines Buches, der auch in der Rezeption des Werkes besondere Beachtung fand. Denn hier artikulierte Jaspers seine eigene Kritik an Cusanus, nachdem er zunächst den Sinn von Kritik erörtert. Ein Hauptpunkt seiner Kritik an Cusanus ist offensichtlich das Fehlen einer begrifflichen Differenzierung, die für Jaspers „eine Voraussetzung illusionsloser Weltorientierung“ sei (S. XXVIII). Diese für Jaspers notwendige Differenzierung zwischen Philosophie, Religion und Wissenschaft finde sich bei Cusanus nicht, was ihm dann doch einen entschieden nicht-modernen Charakter verleiht (S. 106).

Das Buch<sup>3</sup> selbst bringt in einem ersten Teil über die philosophische Spekulation Ausführungen zum Grundgedanken von Cusanus, der als ein Denker der sogenannten *coincidentia oppositorum* gelten darf, also des Zusammenfallens der Gegensätze, der aber auch den Begriff der *docta ignorantia*, des wissenden Nichtwissens, das sich nicht zuletzt auf das Verhältnis des Endlichen zum Unendlichen bezieht, ins Spiel gebracht hat. Jaspers weist ausdrücklich darauf hin, daß man immer wieder versucht hat, philologisch nachzuweisen, daß auch schon viel früher solche Begriffe aufgetaucht seien. Was die Worte betreffe, stimme das zwar, aber es sei in bezug auf den Gedanken doch nicht wahr: Die Ursprünglichkeit des Gedankens ist die je eigene, vielleicht anlässlich von Texten oder auf Grund vergessener Lektüre plötzlich gewonnene Einsicht“ (S. 14).

Geist, Glaube und Wahrheit in der Mathematik werden hier behandelt, dann folgt im zweiten Teile eine Erörterung des Seinsganzen im Hinblick auf Gott, Welt und Jesus-Christus. Der dritte Teil diskutiert das Verhältnis des Cusanus zur modernen Wissenschaft, wobei vor allem die Differenzen von moderner und Cusanischer Wissenschaft herausgestellt werden. Der vierte Teil ist der Aufgabe des Menschen gewidmet, dem Frieden vor allem, doch stößt sich Jaspers auch empört daran, daß die Toleranz des Cusanus sich nicht auf Sarazenen und Juden erstreckte, die vielmehr von ihm geschmäht wurden (S. 130 - 131).

Die hier angeschnittenen Themen werden im fünften Teil weitergeführt, der sich mit dem politischen Handeln und der Lebenspraxis auch im kirchlichen Rahmen befaßt. Der sechste Teil skizziert die historische Stellung des Cusanus, kennzeichnet ihn so, daß er weder ein Vorläufer des Protestantismus, noch des Tridentinischen Katholizismus oder gar der Aufklärung gewesen sei (S. 151 - 153). Zwar habe Cusanus nichts mit der von Jaspers genannten schlechten Aufklärung gemein, die sich gegen spekulative Philosophie und Theologie wende, aber er sei eben auch kein Vorläufer der wahren Aufklärung, „die nicht Aufgeklärtheit ist, sondern Bewegung des ins Unendliche fortgehenden Aufklärungswillens, wie er in Kant oder Lessing spricht“ (S. 153).

Der eigentümliche Charakter des Denkens von Cusanus hat offensichtlich eine große Faszination auf Jaspers ausgeübt, aber es bleibt ihm in mancher

---

<sup>3</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1253355649/04>

Hinsicht auch fremd, vor allem auch deshalb, weil der durch die Spekulation erzielte Ausbruch wieder eingefangen werde „in bestimmte dogmatische Vorstellungen oder Mysterien. Jedesmal ist ein Sprung in der Gedankenfolge“ (S. 46).

Auffällig ist in diesem Zusammenhang, was vom Herausgeber Tolga Ratzsch auch deutlich herausgestellt wird, daß Jaspers im Cusanus-Buch erstaunlicherweise seine Kritik des Christentums mit besonderer Schärfe formuliere: „Dass dieser große Geist, der ihm in vielem so nahe scheint, in religiösen Dingen so anders dachte als er selbst, war für Jaspers wohl schwer zu verstehen und, wie an einigen Stellen der Schrift durchklingt, enttäuschend“ (S. XXIX). Cusanus bleibe ein unersetzliches Glied in der Kette der großen Metaphysiker – und Jaspers betont, er habe „ein eigenes großes Seinsbild als Chiffer entworfen, das Bestand hat auch ohne christliches Gewand“ (S. 183). Für Jaspers öffnet das Denken des Cusanus nur für Augenblicke „unabsehbare Räume, die sich mit Chiffren füllen (Rätselbilder, Gleichnisse, Zeichen). Aber die Räume werden wieder geschlossen durch die Dienstbarkeit dieser Gedanken für bestimmte Glaubensinhalte der Offenbarung“ (S. 46). Jaspers störte sich, so Ratzsch, offensichtlich nicht nur daran, daß das Christentum den Anspruch erhob, die einzig wahre Religion zu sein, sondern auch an den übernatürlichen Aspekten des Glaubens sowie an der Tendenz zur Intoleranz. Schließlich halte Jaspers auch den Glauben an die Menschwerdung Gottes für einen Aberglauben (S. XXX).

Wenn auch Jaspers sein Buch mit einer Kritik abschließt, die in der Rezeptionsgeschichte selbst wieder auf Kritik gestoßen ist, so blieb doch sein Buch erstens lange für Cusanus-Forscher ein Bezugspunkt, auch wenn man sich von ihm abzusetzen suchte. Zweitens aber war es Jaspers nicht zuvörderst um diese Kritik selbst zu tun, sondern um den geistigen Mitvollzug der metaphysischen Spekulation als ein erweckendes Erlebnis. Die Kritik war für ihn demgegenüber eine Nebensächlichkeit. Drittens ist schließlich zu berücksichtigen, daß Jaspers sein Buch mitnichten als einen Beitrag zur Cusanus-Forschung im engeren Sinne verstanden hat, sondern sich vielmehr an eine breitere philosophierende Öffentlichkeit wenden wollte, so wie auch schon **Die großen Philosophen** nicht an die Fachgelehrten, sondern an die „weiten Kreise der philosophisch Besinnlichen“, wie es in seinem eigentümlichen Sprachduktus heißt (S. XXXV). Als solches kann das Werk von Jaspers auch heute noch seine guten Dienste leisten; wer sich dann noch mit anderen Einschätzungen vertraut machen möchte, mag etwa zu den einschlägigen Schriften von Kurt Flasch über Cusanus greifen.

Außer der Monographie zu Cusanus enthält das Buch noch einen Text, den Jaspers vorwiegend aus Versatzstücken der Monographie komponiert hat, der aus Anlaß des 500. Todestages des Denkers als Radiovortrag gesendet wurde. Der solide gearbeitete Band enthält einen nützlichen *Stellenkommentar* (S. 203 - 261) sowie ein *Namenregister* (S. 263 - 265).

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11845>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11845>